

Oberschlesisches Tagebuch

von Alfred Theisen

Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt, der unlängst seinen 90. Geburtstag feierte, hat den Mangel an Verantwortungsbewusstsein bei deutschen Politikern beklagt. In der Tat sind Charaktere wie Helmut Schmidt, Herbert Wehner oder Franz-Josef Strauß in der heutigen deutschen Politik Mangelware. „Staatsmänner“ wie der ehemalige Bundeskanzler und heutige Gasprom-Mitarbeiter Gerhard Schröder dagegen vermitteln den Eindruck eher das eigene und nicht das allgemeine Wohl im Auge zu haben. Junge und ältere „Liberale“ sind in allen demokratischen Parteien auf dem Vormarsch, weshalb es immer schwerer fällt, überhaupt noch parteipolitische Unterschiede zu erkennen. Am ehesten zeigen noch Kirchenmänner wie der aus Breslau stammende Kardinal Joachim Meisner oder der in Königshütte aufgewachsene Augsburger Bischof Walter Mixa ein klares Profil, wenn sie z. B. auch „christdemokratische“ Politiker an die Würde des ungehobenen Lebens oder die Ausbeutung kinderreicher Familien in Deutschland erinnern. Ausnahmen wie der Minderheitenbeauftragte Christoph Bergener, der z. B. ein aufrechtes, nachhaltiges Interesse an den wieder an Bedeutung gewinnenden deutschen Siedlungsinseln in Ostmitteleuropa erkennen lässt, sind eher selten.

Doch sind es nur die Politiker, welche im heutigen Deutschland ihrer Arbeit nicht gewissenhaft nachgehen? Ist nicht auch bei Ärzten, Lehrern, Seelsorgern, Führungskräften im Finanz- und Unternehmensbereich, Handwerkern und Arbeitern zu beobachten, dass immer weniger „ihren Job ordentlich machen“. Ist eine der tieferen Ursachen der wirtschaftlichen Krisenentwicklung der vergangenen Jahre in Deutschland – von der kurzen und so abrupt endenden Aufschwungphase haben viele leider nichts gespürt – nicht darin zu sehen, dass inzwischen allgemein zuviel Schlendrian und zu wenig preußisches Pflichtbewusstsein in Betrieben, Praxen, Schulen und Behörden anzutreffen sind. Es sei nur daran erinnert, was im vergangenen Jahr über das Treiben von Aufsichtsräten solcher angesehenen deutschen Konzerne wie VW, Siemens oder der Post AG ans Licht kam. Derartiges hatte man bis dahin in mancher „Bananenrepublik“ nicht aber in Deutschland für möglich gehalten.

Das von Helmut Schmidt monierte „Verantwortungsbewusstsein“ ist keineswegs nur ein Problem der Politiker. „Erst kommt das Fressen und dann die Moral“ formulierte einst Berthold Brecht und an der Wahrheit seiner Worte droht das deutsche Volk allmählich zugrunde zu gehen. Liegt hier nicht auch die eigentliche Ursache für das darniederliegende Vereinsleben

der Oberschlesier in der Heimat und der Ferne? Sind es nicht zu wenige, aus der jungen und mittleren Generation, die bereit sind Ja zu sagen zu Ehe und Familie, zur Kirche, zur Heimat oder zu ihrer deutschen Identität? Wenn wir heute z. B. noch keine deutsche Schule und viel zu wenige deutsche oder zweisprachige Gottesdienste in Oberschlesien haben, liegt das nicht an den Politikern in Berlin und Warschau, nicht an dem wohlwollenden Erzbischof Alfons Nossol, sondern vor allem an der fehlenden Selbstbehauptung und am mangelnden Verantwortungsbewusstsein vieler Deutscher oder auch deutscher Vereinsvorstände in Oberschlesien.



Hier ruhen heute die Hoffnungen vor allem auf Norbert Rasch und Martin Lippa, die jedoch notwendige Neuerungen nur mit starker Unterstützung Gleichgesinnter aus den eigenen Reihen werden durchsetzen können. Auch wäre ihnen mehr Rückenwind aus den ober-schlesischen Vereinen in Deutschland zu wünschen, die oft der Heimat die kalte Schulter zeigen. Beständige konkrete Hilfe und Kooperation, wie es Gertrud Müller aus München jahrelang praktiziert hat (siehe Seite 20), ist bislang eher die Ausnahme. Doch auch hier wurden beim Tag der Oberschlesier Ende August 2008 in Rheinberg und nachfolgenden Gesprächen führender Repräsentanten der Oberschlesier in Ost und West gute Ansätze sichtbar, die für die Zukunft hoffen lassen. Der engere Kontakt nach Oberschlesien, die ständige Kooperation mit einem Verein der Deutschen in der Heimat, die regelmäßige, zumindest einmal im Jahr durchgeführte Oberschlesienfahrt, aber auch zum Beispiel die Fremdenverkehrswerbung für das derzeit wieder erblühende Land an der Oder, sind zentrale Aufgaben aktueller ober-schlesischer Vereinsarbeit in Deutschland, bei deren Bewältigung man auch sehr gut mit unserem in Görlitz und St. Annaberg beheimateten Senfkorn Verlag zusammenarbeiten kann. Nicht nur Prälat Wolfgang Globisch würde sich freuen, wenn bei der Wallfahrt der Minderheiten zum St. Annaberg am 7. Juni 2009 – wie immer am ersten Juni-Sonntag – neben Bannern der deutschen Vereine in Oberschlesien auch solche von mitgliederstarken ober-schlesischen Vereinen aus Bayern, Franken oder dem Ruhrgebiet zu sehen wären. Und auch die vielen Barbara-Feiern im Bundesgebiet würden im kommenden Dezember an Glanz gewinnen, wenn wie unlängst in München, auch anwesende Repräsentanten der Deutschen Freundschaftskreise den wortreich beschworenen Treueschwüren zu Oberschlesien und dem St. Annaberg mehr Glaubwürdigkeit verleihen.

EDITORIAL

Themen dieser Ausgabe

- 4 Wirbel um erste zweisprachige Wegweiser in Chronstau
- 5 Pastor Leppich wird 80
- 5 Neujahresgruß von Klaus Plaszczek
- 6 Kein Veto gegen Erika Steinbach
- 6 Stalin-Renaissance in Russland
- 7 Seltsamer Film von Pro Futura
- 7 Niederschlesisch mit Kurt Masur
- 8 Erstes Autobahnkreuz Polens in OS
- 9 Polens Straßenbau hinkt hinterher
- 10 Der deutsche Krieg um Pilsudski
- 11 Papua-Neuguinea ehrt Oberschlesier
- 12 Ein Jahr nach Schengen: Verschwundene Grenzen in OS
- 14 Hindenburger Heimatbrief
- 16 1949 – Gleiwitzer Erinnerungen
- 18 St. Hedwigsstift der Mägde Mariens in Kandrzin
- 20 Vereine
- 22 Literatur
- 23 Weiterer Glanz für Oppeln

Titelbild

Winter in der Heimat: Die Glatzer Neißer in Oberschlesien.
Foto von Mario Maruszak aus dem Bildband „Schlesien“

Impressum:

Oberschlesien erscheint zweimal im Monat im Senfkorn-Verlag, Görlitz und St. Annaberg
Deutschland: Brüderstraße 13, 02826 Görlitz
Tel. 03581/402021, Fax 402231,
info@senfkornverlag.de www.schlesien-heute.de

Oberschlesien: ul, Szkolna 6,
47-154 Górná Św. Anny, Tel./Fax, 077 461 5491,
rosi.migas@wp.pl

Inhaber: Alfred Theisen

Redaktion: Eva Czezoń, Klaus Fromm (Hindenburg), Janet Langbrand, Alfred Theisen (v.i.S.P.), Dawid Smolercz

Grafik: Andrzej Walko

Anzeigen: Deutschland: Simone Effenberger
Polen: Rosi Migas

Leserservice:

Deutschland: Annemarie Kotz

Polen: Rosi Migas

Bezugspreis jährlich 59,60 Euro incl. MwSt.

Konto des Verlages: Dresdner Bank Görlitz,
Bl. Z.: 850 800 00, Kto: 0932 100 700

Nachdruck auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Verlages und der Autoren. Artikel mit dem Namen des Verfassers stellen die Meinung des Autors dar, nicht aber unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Verlages. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Bei Störungen durch höhere Gewalt oder auf dem postalischen Versandweg bestehen keine Ersatz- und Entschädigungsansprüche.

Alle Rechte gemäß § 49 UrhG vorbehalten.